

Mitgliederversammlung des Ferkelerzeugerringes Oberbayern-West



Mit Galgenhumor eröffnete **Siegfried Ederer** die diesjährige Mitgliederversammlung des Ferkelerzeugerringes: „**Es gibt doch noch ein paar Ferkelerzeuger!**“. Damit brachte er die derzeitige Situation auf den Punkt. Vor allem kleinere Ferkelerzeuger haben aufgegeben. Der Grund ist die ab 2013 vorgeschriebene Gruppenhaltung von Sauen. Sie würde bei vielen Betrieben erhebliche finanzielle und unrentable Investitionen für Baumaßnahmen erforderlich machen.

Siegfried Ederer bedankte sich bei den Ringassistenten für deren außerordentliche Leistungen. Diese hätten ein besonders schweres Jahr gehabt, da ein Ringassistent krank war und ein zweiter in den Vorruhestand ging. Zurzeit wird ein neuer Ringassistent gesucht.

	Betriebe		Sauen	
	2009	2010	2009	2010
Fleischerzeugerring Oberbayern-West, Pfaffenhofen e.V. 2010	238	213 (minus 11 % zum Vorjahr)	14.342	13.911 (minus 3 % zum Vorjahr)
Bayern 2010	2.257	2.098 (minus 7 % zum Vorjahr)	189.276	187.412 (minus 1 % zum Vorjahr)

Gute Nachricht oder schlechte Nachricht?

Die Getreidepreise sind so hoch wie schon lange nicht mehr – für den, der sein Getreide verkauft, eine sehr gute Nachricht, der Ferkelerzeuger, der Getreide zukaufen muss, kann unter Umständen in die roten Zahlen rutschen.

Der Dioxinskandal ist Vergangenheit

Der Dioxinskandal ging an den Ferkelerzeugern nicht spurlos vorüber. In der vierten Kalenderwoche lag der Ferkelpreis um zehn Euro niedriger als vor Weihnachten 2010. Inzwischen sind Ferkel wieder Mangelware und die aktuellen Ferkelpreise liegen über denen von vor Weihnachten. Erfreulich für die Schweinemäster - auch sie bekommen wieder mehr Geld für ihre Schlachtschweine.

Impfen oder Narkose oder ... ?

Es ist ein leidiges Thema – **die Ferkelkastration**. Sie ist ohne Betäubung bis 2018 erlaubt. Das scheint noch eine lange Zeit zu sein. Aber welche Alternativen gibt es bis dorthin? Momentan sieht Siegfried Ederer eher skeptisch in die Zukunft. Er meint, am besten wäre impfen wie in Australien und in der Schweiz. Die EU hat inzwischen einen Impfstoff, der die Entstehung von Ebergeruch unterbindet, zugelassen. Die Kastration mit Betäubung, so Siegfried Ederer, könne nur der Tierarzt durchführen und verursache einen höheren Zeit- und Kostenaufwand. Spermasexing sei noch keine praxistaugliche Methode. Die Züchtung von Ebern ohne Ebergeruch und die Entwicklung einer elektronischen Nase dauere zu lange. Das Gen für den Ebergeruch hätten niederländische Forscher aber schon entdeckt.

Kritisch sieht Siegfried Ederer auch die „**Neuordnung der Ämterstruktur**“. Er fürchtet, dass die standortnahe Betreuung der Landwirte durch die staatlichen Kräfte nicht mehr gewährleistet sei. Töging als Fachzentrum sei für die Pfaffenhofener Ferkelerzeuger zu weit entfernt.

Entsprechend dem Bayerischen Agrarwirtschaftsgesetz wurde die Satzung geändert. So können beispielsweise künftig auch außerordentliche Mitglieder die Service-Leistungen des Fleischerzeuger-ringes in Anspruch nehmen.

Cross Compliance

Dr. Hubert Linseisen, AELF Pfaffenhofen, ermunterte die anwesenden Ferkelhalter, ihre Ringassistenten mehr für Cross Compliance in Anspruch zu nehmen. Beispielsweise könnten diese entsprechend der Nitratrichtlinie den Nährstoffvergleich erstellen.

Um Beanstandungen bei CC-Kontrollen vorzubeugen, empfahl Dr. Hubert Linseisen die Aufzeichnungspflichten, zum Beispiel zum Pflanzenschutz, penibel zu erfüllen.





Dr. Jasmin Berkmann vom Veterinäramt Pfaffenhofen, zog eine kurze Bilanz zu Cross Compliance. Von 2008 bis 2010 wurden bayernweit 24.200 Tier haltende Betriebe kontrolliert, im Pfaffenhofener Gebiet waren es 260.

Die Kontrolleure prüften die Einhaltung der Tierschutzvorgaben, die Viehverkehrsordnung und die Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit. Bei Verstoß gegen CC-Vorgaben werden für den Betrieb die Direktzahlungen gekürzt, zum Beispiel bei fehlender Ohrmarke über bestimmten Bagatellgrenzen mit bis zu minus fünf Prozent. Dr. Jasmin Berkmann sagte, dass fehlende Ohrmarken relativ häufig vorkämen, nämlich bei mehr als 55 Prozent der kontrollierten Tierhalter.

Gesunde Schweine sind keine Glückssache

Pieter Mesu, Tierarzt bei Boehringer Ingelheim, zeigte ekelige Bilder von Abszessen im Wirbelsäulenbereich, entzündete Lungen, Brustfellverklebungen und von Parasiten befallene Lebern. Bei derartigen Organbefunden müsse der Tierhalter aus zwei Gründen aktiv werden:

1. Tierschutz

Die Tiere haben Schmerzen. Der Tierhalter muss entsprechend dem Tierschutzgesetz Schmerzen abwenden.

2. Wirtschaftlichkeit

Kranke Tiere haben geringe Leistungen und Organe oder ganze Schlachtkörper werden verworfen. Außerdem wird Gesundheitsvorsorge zunehmend Voraussetzung, um über „Markenprogramme für Superschweine“, wie es Pieter Mesu nannte, mit besserer Bezahlung zu vermarkten.



Wie kann der Tierhalter reagieren?

Warum Tiere krank sind, hängt meistens von mehreren Faktoren ab: Gibt es Zugluft im Stall, stimmt die Stalltemperatur oder ist die Luft schadstoffbelastet? Für diese Fragen ist der LKV-Stallklimaberater zuständig.

Stimmt die Futtermischung oder ist sie von Schimmel befallen? Funktionieren die Tränkebecken? Ist die Qualität des Wassers in Ordnung? Der LKV-Ringassistent, so Pieter Mesu, kann diesen Problemen nachgehen und er sollte die Schlachthof- und Leistungsdaten auswerten.

Gebraucht werde auch der Hoftierarzt für eine umfassende Diagnostik anhand von Blutproben, Gewebeuntersuchungen etc. Erst dann kann die Therapie erfolgen, zum Beispiel impfen.

Welche Tiere impfen? Wann impfen? Wogegen impfen und wie impfen? Pieter Mesu konnte auf diese Fragen keine allgemeingültigen Antworten geben. Da immer mehr Eins:Eins-Beziehungen entstünden, sollte auch der Schweinemäster, der die Ferkel kauft, mitreden können.

Gegen welche Erreger, zum Beispiel APP (Bakterielle Lungen- und Rippenfellentzündung), Influenza oder andere stallspezifische Erreger, zu welchem Zeitpunkt und wie geimpft werden soll, hängt vom Betrieb ab und muss mit dem Hoftierarzt entschieden werden.

MMA vorbeugen

„Sauen bleiben nur dann gesund, wenn sie richtig gefüttert werden“, sagte **Dr. Wolfgang Preissinger** von der LVFZ Schwarzenau (Lehr-, Versuchs- und Fachzentrum für Schweinehaltung). Doch was ist richtig? Diese Frage könne nicht so ohne weiteres beantwortet werden. Deshalb verwies Dr. Wolfgang Preissinger auf die LfL-Internetseite mit ausführlichen Berichten und Broschüren zur Zuchtsauenfütterung.

Für die Fütterung im Wartebereich empfahl Dr. Wolfgang Preissinger die Sauen nach Kondition zu füttern. Dazu sollten diese in Konditionsgruppen – zu gering, etwas knapp, gut und überkonditioniert – eingeteilt werden. Wichtig sei die Versorgung mit ausreichend Rohfaser. Die Futtermischung sollte nicht zu fein vermahlen sein.



Die optimale Geburtshilfe

Dr. Eduard Rieblinger, Fachtierarzt für Schweine beim TGD, gab Tipps zur Geburtshilfe. Oberstes Gebot ist „Ruhe im Stall!“, sagte Dr. Eduard Rieblinger. Denn Unruhe bedeutet für die Sauen Stress und dieser kann die Geburt verzögern. Die Geburt sollte nicht länger als sechs Stunden dauern, der Abstand zwischen zwei Ferkeln sollte nicht länger als dreißig Minuten sein. Geburtshindernisse können ein enger Geburtsweg oder Missbildungen sein.

Gefährliche Streptococcen

Bei der Geburtshilfe gilt es nicht nur die Sau und die Ferkel vor Infektionen zu schützen (desinfizierte Hände), sondern der Geburtshelfer muss sich selbst schützen, z. B. vor einer Streptococcen-Infektion (Schutzkleidung).

Aus der täglichen Praxis

Georg Beringer aus Altenberg bei Denkendorf hält 160 Zuchtsauen¹⁾ im geschlossenen System und ergänzte die Vorträge von Dr. Wolfgang Preissinger und Dr. Eduard Rieblinger mit seinen praktischen Erfahrungen. Georg Beringer produziert im Vier-Wochen-Rhythmus. Zu den Ausführungen von Dr. Rieblinger und Dr. Wolfgang Preissinger meinte er, dass er, z. B. ab dem 95. Tag der Trächtigkeit, eine Rohprotein-reduzierte Futtermischung anbietet, die Futtermenge aber erhöht. Wichtig sei, dass die Sauen ausreichend mit Wasser versorgt sind. Während der Abferkeltage würde er nur morgens füttern, damit im Stall mehr Ruhe herrscht. So würden die meisten Sauen tagsüber ferkeln. Vor dem Einstellen in den Abferkelstall würden die Sauen gewaschen. Wenn die Abferkelbuchten wieder frei gemacht werden, würden sie gereinigt, die Spalten auch von unten, und dann desinfiziert. Georg Beringer sagte, MMA käme bei seinen Sauen so gut wie nicht vor.



Wichtig! Inzucht-Check!

Dr. **Bernhard Kruff** von der Besamungsstation Bergheim stellte eine Reihe von Ebern aller Rassen vor. Er teilt die Eber in Kategorien ein: „FLEISCH“-Eber für lange schmale Sauen, „WUCHS“-Eber für kleine fleischige Sauen und „ALLROUNDER“ für Kreuzungssauen. Dabei betonte er, dass Eber, die mehr Fleisch vererben, wieder mehr gefragt seien.

Dr. Bernhard Kruff meinte auch, dass der Inzucht-Check nicht nur von den väterlichen Linien notwendig sei, sondern auch auf der mütterlichen Seite.



1) Die Leistungsdaten: 23,3 aufgezogene Ferkel pro Sau und Jahr. Dazu im Vergleich die LKV-Leistungsdaten 2010: 21,9 aufgezogene Ferkel.

März 2011

Weitere Informationen zu den LKV-Beratungsangeboten auf unserer [Homepage](#).

Fachbeiträge finden Sie unter [Veröffentlichungen](#).

Landeskuratorium der Erzeugerringe
für tierische Veredelung in Bayern e.V.
Haydnstr. 11, 80336 München
Tel.: 089/544348-0, Fax: 089/544348-10
Internet: www.lkv.bayern.de
E-Mail: poststelle@lkv.bayern.de
Vorsitzender Sepp Ranner (MdL a. D.)
Geschäftsführer Dr. Erwin Zierer